



Die Elbe: Nutzen, Schützen, Ausbauen? Der Streit um die Strombaumaßnahmen

Zu diesem Thema fand an der Evangelischen Akademie Meißen am 27.10.07 ein Studientag statt.

Insgesamt 41 Teilnehmende aus Bereichen der Öffentlichkeit und der Evangelischen Landeskirchen, politische Entscheidungsträger, Akteure aus Wirtschaft und Schifffahrt, Engagierte aus Initiativen des Natur- und Landschaftsschutzes und Mitglieder kirchlicher Initiativgruppen nahmen daran teil.

Als Referenten waren mit folgenden Themen vertreten:

Dr. Martin Socher, Referatsleiter Wasserbau und Hochwasserschutz, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, Dresden:
„Zwischen Biberparadies und Flussautobahn“, Der Ausbau der Elbe: Notwendigkeit, Absichten, Folgen;

Dr. Ernst Paul Dörfler, Leiter des BUND-Elbeprojektes:
Wertewandel im Umgang mit Flüssen am Beispiel der Elbe

Gunto Mörer, Sächsischer Hafen- und Verkehrsverein und Geschäftsführer Industriehafen Roßlau: Elbeausbau – ein Muss aus Sicht von Schifffahrt und Wirtschaft!?

Dr. Frank Wechsung, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung: Auswirkungen des globalen Klimawandels auf die Elbe und ihr Gebiet

Dr. Frank Neuschulz, Leiter Naturschutz, Deutsche Umwelthilfe e. V., Gorleben:
Natur und Landschaft an der Elbe – international bedeutend, aber auch sensibel!

Pfarrer Dietrich Bungeroth, Auferstehungsgemeinde Dessau:
Stellungnahmen von Anliegerkirchen längs der Elbe und was sie bewirken.

In Zusammenfassung der Vorträge und der dazu geführten Aussprachen lassen sich folgende Kernaussagen treffen:

1. Die Elbe in ihrem heutigen Zustand ist ein (Natur- / Kultur-) Denkmal, ein Resultat menschlicher Eingriffe. Die Unterhaltung der Elbe ist unerlässlich. Sie dient der Bewahrung der Kulturlandschaft.
2. In der Bundesrepublik gibt es aktuell keine Pläne und keinen politischen Willen für einen Ausbau der Elbe bspw. durch Staustufen.
3. In einer gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit und die verkehrlichen Ziele und Maßnahmen für die Elbe-Wasserstraße zwischen dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung der Bundesrepublik Deutschland und dem Ministerium für Verkehr der Tschechischen Republik wird die Absicht bekundet, eine Schiffbarkeit der Elbe an mindestens 345 Tagen pro Jahr bei einer durchschnittlichen Fahrrinntiefe von mindestens 1,60 m (vom Oberlauf bis Dresden 1,50 m) zu gewährleisten.
4. Das Wasser- und Schifffahrtsamt als zuständige Bundesbehörde versucht durch entsprechende Instandhaltungsmaßnahmen die Erreichung dieses Zieles zu ermöglichen.
5. Zugleich haben diese Maßnahmen das Ziel, den Zustand der Elbe vor dem Hochwasser im August 2002 wieder herzustellen bzw. zu erhalten. Dazu werden beschädigte Deck-

und Leitwerke, Bühnen usw. instand gesetzt und Baggerungen und Verfüllungen vorgenommen.

6. Von Umweltverbänden wird kritisch angefragt, ob die „Instandhaltungsmaßnahmen“ nicht doch als verdeckte Ausbaumaßnahmen zu bewerten sind.
7. Die Elbeschifffahrt wünscht eine Mindestwassertiefe von 1,60 m. Die Wirtschaft fordert die unverzügliche Umsetzung der Instandsetzungsmaßnahmen an der Elbe.
8. Umstritten ist, ob der Warenverkehr mit dem Elbeschiff ökologischer und wirtschaftlicher bewältigt wird als auf der Schiene.
9. Bestehende klimatische und sozio-ökonomische Trends weisen darauf hin, dass Niedrigwasserperioden in Zukunft häufiger auftreten können. Das macht das Erreichen des Ziels der Elbeschiffbarkeit ohne Ausbaumaßnahmen bzw. erhebliche Instandhaltungsmaßnahmen unwahrscheinlicher.
10. Die Elbe hat eine hohe Dichte an Schutzgebieten in Deutschland: 222 Naturschutzgebiete, 2 Nationalparks, 2 UNESCO-Biosphärenreservate. Die Hoch- und Niedrigwasser-Dynamik der Elbe ist für deren Erhaltung notwendig.
11. Kirchliche Initiativen beziehen sich auf den Ansatz, Schöpfung zu bebauen und zu bewahren. Daher beteiligt sich Kirche am öffentlichen Diskurs zum Schutz der Elbe und am Gespräch über die Interessen der Menschen.
12. Festzuhalten bleibt, dass die jeweilige Situation der Strombaumaßnahmen und –erhaltung für die einzelnen Elbeabschnitte unterschiedlich zu bewerten ist.

Wesentliche Einsichten und Forderungen, die die Teilnehmenden zum Abschluss des Studientages formulierten:

- Kompromisse suchen zwischen Naturschutz und Wasserbau, z.B. beim Bühnenbau.
- Die Politik möge Signale von unten ernst nehmen.
- Berücksichtigung des Klimawandels!
- Verkehr auf die Schiene verlagern: das „Eisenbahnland Sachsen“ weiter entwickeln
- Keine Bebauung im Elbtal
- Synodenbeschluss in Sachsen wünschenswert
- Vernetzung der Elbe-Anrainer
- Land und Bund sollen gemeinsam agieren
- Flussangepasste Schifffahrt / Logistik weiterentwickeln
- Fakten (öffentlich) zugänglich machen
- Versachlichung der Diskussion
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Tschechien: auf den Ebenen von Bund und Ländern

Evangelische Akademie Meißen
Johannes Bilz
Akademiedirektor

Joachim Krause
Beauftragter für Glaube, Naturwissenschaft und Umwelt der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens